

len Voraussetzungen für einen ideenreichen und schöpferischen Wettstreit der Werktätigen um hohe Qualität. Heute ist für die große Mehrheit der Werktätigen dieser Kampf eine Verpflichtung und Ehre zugleich. Der Fräser, Genosse Werner Reer, sagte dazu: „Meine Arbeiter- und mein Berufsstolz lassen es nicht zu, daß Murks produziert wird. Für mich ist Qualitätsarbeit ein Beitrag, um das Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Sozialismus und des Friedens zu verändern.“

Diese Meinung steht nicht allein, und sie ist auch kein Lippenbekenntnis. Das zeigt sich darin, daß die Werktätigen gegenüber ihrer eigenen Arbeit sehr kritisch sind. Fehler, die ihnen bei der Arbeit unterlaufen, melden sie unverzüglich ihrem Meister, damit entsprechende Maßnahmen zur Beseitigung des Fehlers eingeleitet werden können, um weiteren Schaden zu verhüten.

In der offenen und ehrlichen Beurteilung der eigenen Arbeit sehen wir das wertvollste Ergebnis der politisch-ideologischen Arbeit. Unsere Parteiorganisation beschäftigt sich ständig mit den Fragen der Qualität, denn mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt entwickelt sich auch die Qualität dynamisch weiter. Es vergeht deshalb keine Parteiversammlung, die nicht zu den Problemen der Qualität Stellung nimmt.

### Qualität wird täglich bewertet

Im sozialistischen Wettbewerb nimmt der Kampf um hohe Qualität einen hervorragenden Platz ein. So sind zum Beispiel 40 Prozent der Jahresendprämie an die Erreichung der Qualitätskennziffern gebunden. Die tägliche Bewertung der Qualität im Rahmen des öffent-

lich geführten Wettbewerbs trug dazu bei, daß sich die Werktätigen gegenseitig auf ihre Fehler aufmerksam machen und dabei ihre Erfahrungen austauschen. Das alles hat dazu geführt, daß die Losung „Meine Hand für mein Produkt“ zum Prinzip des Handelns der Werktätigen im Kampf um hohe Qualität geworden ist.

Im Bereich der Kleinzerspannung zum Beispiel vertritt der Meister Genosse Herbert Kießling die Meinung, daß die tägliche öffentliche Abrechnung und Kontrolle der geleisteten Arbeit des einzelnen und die damit verbundene Bewertung seiner Arbeit auf der Grundlage von Qualitätskennziffern sich fruchtbar auf die gegenseitige Erziehung auswirkt und das Kollektiv des Meisterbereiches gefestigt hat.

Der sozialistische Wettbewerb ist in unserem Betrieb zu einem entscheidenden Hebel im Kampf um hohe Qualität geworden. Benötigten wir in unserem Betrieb 1974 noch 9,82 Mark für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen je 1000 Mark industrielle Warenproduktion, so waren es am 30. April 1975 nur 6,26 Mark. Das Kollektiv des Betriebes verpflichtete sich deshalb, im Wettbewerb zu Ehren des IX. Parteitages den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ 1975 erfolgreich zu verteidigen.

Zur Sicherung und weiteren Erhöhung der Qualität haben sich die Werktätigen unter anderem vorgenommen, für Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit an allen Arbeitsplätzen zu sorgen, die Fehlleistungen gegenüber 1974 um weitere 10 Prozent zu senken und schlechte Arbeitsergebnisse konsequent zurückzuweisen.

Karl Blesse

ParteiSekretär im VEB  
Werkzeugmaschinenfabrik Aschersleben

thoden der in den zurückliegenden Monaten gefahrenen Initiativschichten zu arbeiten. Sie stellten dabei an die Leitung und sich selbst erhöhte Anforderungen und verwiesen deutlich auf die Hauptreserven: die Erhöhung der Qualität und die Senkung des Ausschusses. Dabei nutzten sie die guten Erfahrungen der Brigade „Frieden“.

Aber nach wie vor mißt die BPO der politisch-ideologischen Arbeit in den Parteigruppen und APO sowie der Wirksamkeit der

